

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Name ist Lukas Emele und ich habe wie viele andere Mitglieder der GRÜNEN JUGEND Aktien der EnBW erworben, weil wir eine zukunftsfähige EnBW wollen.

Vor einigen Tagen wollte ich im Geschäftsbericht der EnBW nachschlagen, wie hoch der Anteil des durch Windenergieanlagen erzeugten Stromes ist. Aber das war leider gar nicht so einfach: die Windenergie scheint der EnBW so unwichtig zu sein, dass sie es noch nichteinmal ins Stichwortverzeichnis des Geschäftsberichts schafft. Stichwörter wie „Kohle“ und „Kernkraftwerk“ hingegen findet man dort sehr wohl.

Auch nach weiterem Suchen findet sich keine Angabe. Lediglich eine Angabe zum Erzeugungspotential für „Sonstige erneuerbare Energien“, also ohne Wasserkraft, wird gemacht. Es sind ganze 86 Megawatt! Von dem gesamten Erzeugungspotential der EnBW von knapp 15 Gigawatt sind besagte 86 Megawatt aber gerade einmal ein halbes Prozent! Ein halbes Prozent, das sich die Windkraft aber auch noch mit anderen erneuerbaren Energien wie Photovoltaik oder Biomasse teilt. Zum Vergleich: der Anteil der Windenergie an der bundesweiten Stromproduktion beträgt deutlich über fünf Prozent. Das ist mindestens ein Faktor zehn mehr. Die EnBW hat hier kläglich versagt und die Windenergie nahezu komplett der Konkurrenz überlassen! Ich fordere daher den Vorstand auf, zu diesem Punkt ausführlich Stellung zu nehmen, insbesondere dazu, welchen Anteil die Windenergie heute hat und welchen Anteil sie zukünftig haben soll. Noch ist es nicht zu spät, den Schwenk hin zur Windenergie zu wagen. Ich werbe daher ausdrücklich, für den Antrag von Agnieszka Malczak und anderen. Diese fordern auf 244 Millionen Euro der Gewinnausschüttung zu verzichten, und stattdessen das Geld als „Zukunftseuro“ in die erneuerbaren Energien und damit auch in die Windkraft zu investieren. Dieser Zukunftseuro kann allerdings nur ein erster Schritt sein, auf den weitere mit einem deutlich höheren Investitionsvolumen folgen müssen.

Aber Windkraft war bei der EnBW nie sonderlich gut aufgehoben. Die Windversuchsanlage Feldstetten diente wohl dem Ziel, den Einsatz der Windkraft zu diskreditieren. Anders ist kaum zu erklären, dass in knapp zwanzig Jahren keinerlei Fortschritte erzielt wurden.

Als Argument wird gegen die Windkraft oft gebracht, dass in Baden-Württemberg, dem Kernland der EnBW, kaum geeignete Standorte für Windenergieanlagen gäbe. Aber geographisch vergleichbare Bundesländer wie zum Beispiel Rheinland-Pfalz haben wesentlich mehr Windenergieanlagen. Das zeigt, dass Windenergie auch sinnvoll in Mittelgebirgslagen genutzt werden kann. Standorte in Mittelgebirgen sind keinesfalls schlechter als Küstenstandorte. Es fehlt also nicht die Möglichkeit, in die Windenergie zu investieren, sondern lediglich der Wille dazu! Dabei darf daran erinnert werden, dass die Windkraft auch in Baden-Württemberg schon vor über hundert Jahren eingesetzt wurde – aber eben nicht von den EnBW-Vorläufern, sondern von einer Genossenschaft. Die hat erkannt, dass der Wind kostenlos vom Himmel kommt – im Gegensatz zu Kohleimporten aus den USA. Wie steht der Aufsichtsrat zu dieser Thematik?

Um endlich umzusteuern, bitte ich Sie, unseren Gegenanträgen zuzustimmen.

Vielen Dank.